

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 6 45 Mk. mit Druckerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Samstag

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Zeile 40 Hg.

Die Reklameweile 150 Hg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Altenhausen, Homburg, Elfenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 65

Trud und Verlag:
Buchdr. Geim. Müller, Nassau (Main).

Donnerstag, 10. Juni 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Main)

43. Jahrg.

Glühendes Gift.

Der „Kreuzzug gegen das Kino“ ist überwindener Standpunkt. Auch jene Kreise, die ihn einst mit der größten Erbitterung geführt haben, mußten sich nach und nach zu der Einsicht bequemen, daß das Kino es verstanden hat, sich im modernen Kulturkampf in eine Stellung aufzuwickeln, die ihm nicht wieder streitig gemacht werden kann. Nachdem der Wert des lebenden Bildes als Lehrmittel auf den verschiedensten Gebieten längst anerkannt werden mußte, geht nun auch die Wissenschaft mehr und mehr dazu über, die Kinematographie in ihren Dienst zu stellen. Der breiten Masse des Volkes das Kino als Unterhaltungsmittel wieder nehmen zu wollen, wäre ein vollends verfehltes Unternehmen.

Gerade im Hinblick auf die in diesem Gebiet fallenden Aufgaben des Kinos aber greift seit einiger Zeit wieder eine Verfindigung am Zerstreungsbedürfnis des Volkes Platz, der nicht scharf genug entgegengetreten werden kann. Leider hat ja die Wahrnehmung gemacht werden müssen, daß Bestrebungen, die dahin zielen, durch das Kino im Rahmen entgegen der Unterhaltung Fortbildung und Belehrung ins Volk zu tragen, vielfach auf Verständnislosigkeit, ja glatte Ablehnung gestoßen sind. Das ist gewiß zu beklagen. Noch weit beklagenswerter ist es aber, daß manche Filmfabrikanten — darunter sind in diesem Falle sowohl die geistigen wie die technischen zu verstehen — dieser in gewissen Volksschichten zutage tretenden Strömung nur zu bereitwillig Rechnung tragen, statt auf immer neue Mittel zu sinnen, dem Film die Erfüllung der ihm fraglos obliegenden ethischen Mission am Volk zu ermöglichen.

So hat sich denn nach und nach in das Stoffgebiet des lebenden Bildes wieder ein Hauch von Schund und absterbender Mache eingeschmuggelt, hinter denen die kühnsten Künsteleien aus jener Zeit, da das Kino noch ausschließlich auf Märkten und Nummernplätzen seine Stätte fand, weit zurückbleiben. Es soll nichts gegen die Detektivfilme an sich gesagt werden; es gibt Filme dieses Genres, die durch den logischen Scharfsinn der in ihnen angewandten Kombinationen ebenso wie durch die Art ihrer Darstellung und Ausstattung volle Beachtung verdienen, weil der Aufbau des im Film vorgeführten Geschehens jeden nicht auf Oberflächlichkeit eingesetzten Zuschauer zum Nachdenken anregen muß. Jede Sache aber, die in unserer heutigen Zeit des verantwortungslos angewandten und kritiklos aufgenommenen Schlagwortes weitere Volksschichten zum Nachdenken anzuregen geeignet ist, muß schon um dessentwillen begrüßt und nach Linsicht gefördert werden.

Wogegen aber entschieden Front gemacht werden muß, das ist jenes able Gemälde, das sich auch Detektivfilm nennt, in Wahrheit aber auf nichts anderes berechnet ist, als den Platz einzunehmen, den vor Jahr und Tag minderwertige Hinterreppenteliterat erotisch-kriminalistischer Färbung inne hatte. Von hundert Bildern dieses „Detektivfilms“ spielen sich immer 90 in Verbrechertellern, ob sturen Anzeigen und anderen Würdengruben ab. Das Arsenal an Wose: Faustschuß — Verbrechermiene — verwegenes Aussehen — Hände in den Taschen — Revolver — Geld

der oder... dann Verschwendung — Selbstmorde — Bräuen — Autorajerei — Frauenzimmer — Nachahmung von (so nie existierenden) Generaldirektoren mit Diktatormienen — Rognasen mit „fühnem“ Brigantenaufstreiten — arme Mädchen mit den Seidentoiletten der Reichen usw.

Nicht mit Unrecht sind Kinos, die sich zur Verbreitung solchen Schundes hergeben, von einer Zeitschrift kürzlich einmal als „Kriegsakademie der roten Krone“ bezeichnet worden. Die Auslese jugendlichen Desperadismus, unter deren Gewalt vor nicht allzu langer Zeit der Westen des Reiches und das Vogelland gestanden haben, hat in der Tat den in dieser „Akademie“ genossenen Vorbereitung zu viel Ehre gemacht, als daß nicht der Wunsch und das Verlangen laut werden sollten: es möge den in Frage kommenden Schundfabrikanten endlich einmal das Handwerk gelegt werden.

Wir schreiben nicht nach dem Staatsanwalt, nicht nach behördlicher Zensur, aber wir appellieren an das Sauberheitsgefühl und Verantwortungsbewußtsein der Kinosbesitzer und fordern von ihnen, die einmal übernommene „Selbstzensur“ nun auch — und gerade diesem vollstehenden Schund gegenüber — wirklich mit Nachdruck zur Anwendung zu bringen. Was nicht zuletzt auch in ihrem eigenen Interesse und dem des guten Rufes ihrer Unternehmungen liegen würde.

Landwirtschaftliches.

Eine Viehstatistik. Wie uns von einem Volkswirt geschrieben wird, haben Berechnungen ergeben, daß die Zahl des auf der Erde vorhandenen Rindviehs 475 Millionen Tiere beträgt, von denen ein Siebtel auf die Vereinigten Staaten entfällt. — Die Anzahl der Schafe berechnet sich auf rund 500 Millionen, von denen ein Zehntel in den Vereinigten Staaten gezählt wurde. — Von der 180 Millionen betragenden Anzahl der Schweine trifft mehr als ein Drittel auf die Vereinigten Staaten. Es gibt also, wie man sieht, bedeutend weniger Schweine auf der Erde als Rinder und Schafe, doch sind sie in den Vereinigten Staaten anteilig wesentlich stärker vertreten als die beiden anderen Nutztierarten; denn dort ist ihre Zahl größer als in den zehn nächstfolgenden Staaten zusammengezählt. In erster Linie kommen von diesen Brasilien und Rußland in Betracht, zwischen denen früher Deutschland stand. — Die Rinder sind am zahlreichsten in Indien, dann folgt nach den Vereinigten Staaten Rußland, Brasilien und Argentinien. Die meisten Schafe hat Australien, dem die Vereinigten Staaten, Argentinien, Rußland und Neuseeland folgen.

Kleine Chronik.

Blutige Zusammenstöße. In Allenstein haben blutige Zusammenstöße zwischen Deutschen und italienischen Soldaten stattgefunden. Bei einem Tanzvergnügen hatte ein deutsches Mädchen einen Italiener abgewiesen, worauf er ihr eine Ohrfeige versetzte. Daraufhin wurden die Italiener aus dem Saal geworfen. Dieses Versehen rief eine Schlägerei hervor, bei der ein Italiener in der Notwehr von einem deutschen Sicherheits-

wehbeamten schwer verwundet wurde. Schließlich mußten die Friedensförderer das Schlachtfeld fluchtartig räumen. Die anwesenden Engländer nahmen die Partei der Deutschen.

Explosion. Verunglückte Eisenbahn: Die aus Moskau nach Kowno zurückgekehrten Mitglieder der litauischen Friedensordnung berichteten über eine große Explosion bei Moskau am 9. Mai, die die drablosche Station schwer beschädigte. Die mächtige Detonation brachte die Häuser zum Erzittern. Viele Menschen wurden auf der Straße umgeworfen. Es wurde bald bekannt, daß das mächtige Munitionslager in dem Dorfe Gulef, 5 Kilometer von Moskau entfernt, in die Luft geflogen sei. Sofort nach der Explosion wurde durch eine Militärpatrouille die Unglücksstätte in einem Umkreis von mehreren Kilometern abgesperrt. Das ganze Dorf war dem Erdboden gleichgemacht worden. Die meisten Bewohner sind getötet worden, darunter auch die militärische Besatzung. Am nächsten Tage wurde in Moskau die Arbeit zu Ehren der Opfer eingestellt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet unter dem Verdacht, die Explosion veranlaßt zu haben.

Was alles geglaubt wird! In Dortmund ist, wie wir dem dortigen „General-Anzeiger“ entnehmen, ein Gerücht verbreitet, daß in letzter Zeit sehr viele Kinder vermisst und diese Kinder zu Wurst fabriziert würden. Das Blatt schreibt darüber: So unglaublich dieses Gerücht auch klingt, so wird es doch, wie behauptet wird, von vielen Eltern geglaubt, sobald verschiedene Eltern ihre Kinder nicht mehr aus dem Hause lassen. Das Gerücht dürfte wohl auf folgendes Vorwissen zurückzuführen sein: Vor einiger Zeit wurde von einem hiesigen Manne eine Anzeige erstattet, daß in einer hiesigen, im Norden der Stadt gelegenen Wirtschaft Menschenfleisch verabfolgt würde. Eine wegen ihres süßen Geschmacks von ihm übergebene Probe, von der er annahm, daß es Menschenfleisch sei, wurde dem städtischen chemischen Untersuchungsbüro übergeben. Dort konnte wegen der geringen Probenmenge und weil das Fleisch gekocht bezogen worden war, nichts Näheres festgestellt werden. Eine vom Untersuchungsbüro vorgenommene Revision der Wirtschaft hat jedoch nichts Befriedigendes ergeben.

Die Krähen Sprache. Die auch von einem deutschen Forscher bestätigte Behauptung eines englischen Gelehrten, daß gewisse Affen eine eigene aus mindestens 200 verschiedenen Lauten bestehende Sprache besäßen, ist nicht ganz einwandfrei erwiesen. Nun veröffentlicht ein junger französischer Ornithologe, daß auch die Krähen eine eigene Sprache hätten. Sie haben nicht weniger als 27 verschiedene geartete Schreie, von denen jeder einzelne ganz unweifelhaft seine eigene Bedeutung besitzt.

Die Heuernte hat begonnen. Der erste Schritt fällt zusammen mit der Holzernte. Wenn die Holzernte lange dauert, so dauert auch die Heuernte lang, sagen die alten Leute. Im vorigen Jahre haben sich bekanntlich beide sehr in die Länge gezogen. Die Wetterpropheten fürchten ebenso heuer unliebsame Störung des Einbringens durch unzeitigen Regen. Darum heißt es, die sonnigen Tage nützen!

Im trauten Elternhaus.

Roman von G. v. Winterfeld-Warnow.

52

„Ich glaube“, so hieß es in dem betreffenden Briefe weiter, ich muß mich auch nach ihr richten. Meine Zeit auf der Bühne ist abgelaufen. Was mich noch auf ihr hält, sind nicht mehr Begeisterung und Ideale, sondern nur die Sucht nach dem Beifall der Menge und nach dem Erfolg. Bin ich dann wieder daheim in meinem einsamen Zimmer, dann fühle ich mich elend und verlassen und unbefriedigt. Für mich ist es doch nicht das Rechte. Ich bin zu schwermütig dazu. Ich kann mich nicht leichtem Herzen über manche Schranke hinwegsetzen. Ich habe mir die Hände an den Dornen der Kunstverleumdung blutig gerissen und ich weiß, ich werde immer wieder über die Schranken stolpern, die für mich überall aufgerichtet sind. Und nun kommt die Frage, die mir Weihnachten schon auf dem Herzen brannte und die ich doch mündlich nicht aussprechen konnte: Willst Du vergessen, was zwischen uns stand? Willst Du mich teilnehmen lassen an Deiner Arbeit und an Deinen Freuden? Gertrud verlor zu Pfingsten unser Haus. Dann ungefähr geht die Saison zu Ende, während deren ich noch hier gebunden bin. Darf ich dann heimkommen in das warme Nest, das mir damals zu eng war, über das ich spottete und schalt? Und willst Du den flügelhaften Vogel wieder zu Dir nehmen, nicht nur in das Haus, das vielleicht auch mir gehört, sondern in Dein Herz, das ich mir selbst verschlossen hatte durch Unverstand und Sehnsucht nach Freiheit? Ich komme ja auch nicht als eine ganz Gebundene, die nicht erreichen konnte, was sie sich vorgenommen hatte; dann wäre ich niemals gekommen, dann wäre mein Stolz zu groß gewesen, um als Bittende zu Dir zurückzukehren. Aber ich habe gesehen, trotzdem ich erreichte, was ich wollte, daß wenigstens für mich das Glück nicht auf diesem Wege liegt, und deshalb komme ich. Und nun noch einmal, Alara, nimm mich auf! Du sollst es nicht bereuen müssen. Ich bin unser Bräutchen, grüße die Schwester von Alara, grüße das kleine, gute Fräulein Linchen Becker. Du weißt nicht, wieviel sie beigetragen hat zu meinem Entschluß. In bezuglicher Liebe Deine Schwester Alise.“

Alara hatte den Brief wieder und wieder gelesen.

Was es ihre stolze Schwester gekostet hatte, so zu schreiben, das konnte nur sie wissen, die dies beagabte, aber eigenwillige Mädchen hatte heranwachsen sehen. Und dann schrieb sie ihr ein paar herzliche Worte, die in dem einen Gedanken gipfelten: „Kommt! Ich bin glücklich, daß nichts mehr zwischen uns steht!“

10. Kapitel.

Das Pfingstfest sollte alle Geschwister wieder einmal vereinen. Gertruds Hochzeit, die Alara mit mütterlicher Sorgfalt ausrichtete, war der Anlaß, daß seit des Vaters Tode zum ersten Male wieder alle beisammen sein würden.

Auch Eberhard kam um diese Zeit nach Deutschland, und die verheirateten Schwestern sollten ebenfalls kommen. Alle acht wollten sie einmal wieder in Vaters Hause versammelt sein. Da war es gut, daß vorher die Wintergäste das Haus verlassen konnten.

Der Reubon auf Alarahlitte war vollendet, und da es jetzt zum Sommer ging, würde er auch bald austrocknen und bewohnbar werden.

Eines Tages hatte Alara in dem schönen, neuen Ehemann das beste Damastgedeck und das schwere, alte Familien Silber auf dem Tisch in der Mitte des Raumes ausgebreitet und aufgestellt. Blumenquirlen schlangen sich um das Tafelgeschloß, und als die Sonnenstrahlen schon schräg ins Fenster fielen, da brachte sie Bruder, Schwägerin und Nichte mit dem Wagen hinaus und führte sie an den geschmückten Tisch. „Hier hast Du Dein Heim wieder, Wilhelm; möge es Dir ein Asyl des Friedens werden, ein Ort zum Ausruhen nach schwerer Arbeit.“

Erschüttert beugte sich Wilhelm Brachmann über die Hand der Schwester, der treuen, sorgenden, und drückte einen fast ehrfürchtigen Kuß auf die schmale Hand, die schon so oft geschlichtet und geordnet hatte, wenn im Hause Brachmann etwas rau und unklar war.

„Ich, einen Handkuß?“ lachte sie. „Das laß mir sein, daran bin ich gar nicht gewöhnt!“

Aber er konnte der Rührung nicht ganz Herr werden und sagte ernst: „Alara, Du hast mich gelehrt, daß auch eine Frau fähig ist, in großem Betriebe etwas zu leisten. Ich habe im-

mer Frauenarbeit in dieser Beziehung gering gewertet; aber wieviel hast Du erreicht!“

„Ich habe Glück gehabt, Wilhelm; und ich habe jetzt auch Freude an meiner Arbeit. Inerst erschien mir manches schwer und mühevoll; aber jetzt weiß ich, wieviel ich der Arbeit danke.“

„Und wir Dir, Alara! Ja, wenn wir Dich nicht gehabt hätten!“

„Mich? Nein! Die Hauptsache war das warme Nest, das Vaters Wille uns, seinen Kindern, in weiser Voraussicht geschaffen hat. Möchte es Euch allen sowohl hier auf Alarahlitte wie bei mir ein Heim bleiben, das soll mein Streben sein, so lange ich lebe. Und später tritt eine andere an meine Stelle und sorgt weiter. Nicht wahr, Eberhard?“

Sie zog die Nichte liebevoll an sich.

Und vertrauensvoll und hoffend blinnte sie zu ihr auf.

Nur Eva konnte sich noch nicht vollkommen in all der Wechsel finden. Sie hätte für ihre Tochter etwas ganz anderes gewünscht, eine stolze, reiche Heirat. Sie folgte sich zwar in ihr Geschick, sie ging auch mit gutem Willen in die eigene Tätigkeit, aber ein stiller Reiz blieb in ihr auf die Schwägerin, die ihr stets die Liebe der Eltern zu rauben schien. Sie konnte so rasch nicht eine andere werden.

Aber der Wille, für Mann und Kind zu arbeiten, war da.

So würde vielleicht auch die Zeit Freundschaft und Gelingen bringen.

Nun waren sie wieder alle in das alte Familienhaus eingelehrt, die vor jetzt bald drei Jahren nach dem Tode des alten Herrn Brachmann dort beisammen gesessen hatten, um die Verlesung des Testaments anzuhören: die verheirateten Schwestern mit ihren Männern, die drei Brüder Wilhelm, Eberhard und Hemming, Frau Eva und die drei Schwestern Alara, Elise und Gertrud. Auch Justizrat Sulburg, der alte Freund und Berater des Hauses Brachmann, war zugegen. Als neue Glieder der Familie nahm die Jugend — Bruno Bergholz und Elise — teil, und außer ihnen war als Hauptperson Doktor Jensen zu nennen, der morgen für immer in den Kreis aufgenommen wurde.

Denn morgen war Gertruds Hochzeitstag.

243.20

Geplantes Bombardement von Berlin.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Im Reichspalast in London wird eine Ausstellung von Kriegserinnerungen eröffnet, welche u. a. die Pläne und das Material für Bombenangriffe auf Berlin zeigt. Der Vertreter der „Daily Chronicle“ hat bereits die Pläne und eine Luftbombe von 1500 Pfund Gewicht, die größte ihrer Art die auf Berlin geworfen werden sollte, gesehen. Es war geplant, daß von der englischen Flotte zwölf Maschinen bisher unbekannten Typs, beladen mit schweren Bomben, nach Berlin aufbrechen sollten. Die ganze Reise sollte in einer Fahrt ausgeführt werden und am frühen Nachmittag beginnen, sobald Berlin gerade nach der Dämmerung erreicht worden wäre. Regelmäßige Wiederholungen der Angriffe waren geplant. Es waren alle für diesen Angriff nötigen Vorbereitungen bereits fertig, als der Waffenstillstand eintrat. Ein zweiter Angriff galt einem Angriff auf Berlin von Bulgarien aus. In diesem Fall: sollte die Reise über Prag gehen.

Aufwärtsbewegung der Mark.

Die erneute Aufwärtsbewegung der Mark setzt sich fort. Zürich notierte sie mit 14, Stockholm mit 12½. In Berlin wurden die Auszahlungssätze nur unwesentlich verändert, für Paris, Stockholm und Schweiz aber unverändert belassen.

Rhein-Seeverkehr.

Laut „Berl. Tageblatt“ wird die Hamburg-Amerika-Linie zwischen Köln-Hamburg und Köln-London über Rotterdam einen regelmäßigen wöchentlichen Rhein-Seeverkehr einrichten. Die Aufnahme des direkten regelmäßigen Verkehrs vom Rhein nach den Ostseehäfen ist in Vorbereitung.

Ein Unfall Marshalls Koch.

In Paris ist das Auto des Marshalls Koch mit einem Automobil-Taximeter Ende der Avenue Daumesnil und Avenue de Segur zusammengefahren. Der Chauffeur des Taximeters wurde mit zahlreichen Verletzungen im Hospital aufgenommen, der Marshall erlitt eine leichte Verletzung am Kinn. Der Fahrgast des Taximeters wurde an der Stirn leicht verletzt und konnte sich nach Hause begeben.

Angriffe auf eine Pulverfabrik.

Aus Spezia wird dem „Corriere della Sera“ gemeldet, daß am Freitag nachmittag ungefähr 60 gut bewaffnete Männer die Pulverfabrik von Terrazola angriffen, wobei es zu heftigen Zusammenstößen kam.

Nach einer Depesche des „Messaggero“ aus Spezia schickte sich die Bande, die die Pulverfabrik von Terrazola (bei Salto Grande) zu überfallen versuchte, aus gutbewaffneten Zuchtgefangenen und Anarchisten zusammen; nach einem Feuergefecht wurden sie in die Flucht geschlagen und verhaftet, als sie von Matrosen und Polizisten verfolgt wurden, in einer Villa bei Artolo, wurden aber getötet, als auch Soldaten herbeikamen. Einer der Täter wurde verhaftet. Infolge der Vorantenne rief die Arbeitsbehörde zum Generalstreik auf, dem aber nur teilweise Folge gegeben wurde. Die Stadt ist ruhig.

Weitere Reichstagswahl-Ergebnisse.

Stimmen	Prozent	Stimmen	Prozent	Stimmen	Prozent	Stimmen	Prozent
Freundlieb	80	217	34	31	217	482	
Altenberg	1	49	4	47	176	336	
Schönborn	—	27	6	—	43	122	
Melbach	—	26	4	—	57	10	
Biershausen	—	4	—	—	20	11	
Beißig	—	2	89	1	—	20	
Dörnberg	3	29	12	4	49	110	
Kalkofen	—	2	1	5	—	18	
Butenacker	2	12	5	—	66	48	
Körddorf	4	107	24	—	128	—	
Seilau	—	10	2	6	15	155	
Deßigshofen	—	2	5	—	55	4	
Langenscheid	—	29	19	—	141	88	
Siebrich	—	2	1	—	49	61	
Bremberg	3	14	2	—	19	71	
Wassendach	15	31	1	—	15	45	
Horhausen	—	7	5	—	47	83	
Charlottenberg	—	21	1	—	34	54	
Laurenburg	11	21	4	44	26	101	
Wenddorf	—	3	2	—	41	139	
Sirlebach	8	46	30	2	144	242	
Wul	1	1	—	9	55	75	
Göhningen	—	5	1	19	43	73	
Kahenelnbogen	27	25	36	—	237	170	
Hambach	4	3	—	1	39	31	
Heßtenbach	—	36	2	41	55	134	

Vorläufiges Wahlergebnis für Hessen-Raffau: Zentrum 271 000, Demokraten 224 000, Deutsche Volkspartei 213 000, Unabhängige 382 000, Deutsche Volkspartei 325 000, Mehrheitssozialisten 506 000, Kommunisten 20 000.

Aus Raffau und Umgebung.

Raffau, 9. Juni.

Im Turnen und Rasensport. Wenn es richtig ist — und kein Deutscher wird heute daran zweifeln, — daß wir nur durch die Kräftigung der einzelnen Persönlichkeit, wie des gesamten Volkskörpers uns aus dem furchtbaren Zusammenbruch wieder herausarbeiten können, so ist jetzt die Zeit gekommen, der körperlichen Erziehung unserer Jugend durch Turnen, Sport und Spiel und damit unserer nationalen Erneuerung zu ihrem Rechte zu verhelfen. Aber auch für alle Erwachsene halten wir die vermehrte Leibesübung in Zukunft nötig, um die durch Kriegselend und -sorgen verletzten Körper- und Nervenkräfte wieder zu erwecken und zu vermehren. Wir alle müssen Hand ans Werk legen. Turnen, Spiel und Sport sind wahrhaftig mehr als ein Vergnügen; sie sind zumal für Städter und alle Schreibtischarbeiter eine ernste Pflicht der Selbsterhaltung geworden. Jede Mißgestalt soll uns modernen Menschen dazu benutzen, mit ihrer Hilfe Siechtum und frühen Tod zu vermeiden. Nur Leibesübungen bei Turnen, Spiel und Sport sind imstande, die von der Kulturmaschine geschundenen und ausgelaugten Leiber mit neuem Saft und neuer Lebenskraft zu erfüllen. In hohem Maße arbeiten sie den schweren seelischen Schädigungen entgegen, die unter aufgeregtem Erwerbsleben uns allen bereitet. Überall, wo rechter Sport blüht, blühen Mutsucht, Mut, Entschlossenheit, Zähigkeit, Geistesgegenwart. Leibesübung ist heute Bürgerpflicht und zugleich Herzenslust des Volkes. Der Staat hat durch die Schaffung der Volkshochschule für Leibesübungen und durch die Bildung des Reichsausschusses für Leibesübungen seinen Willen bekundet

mitzuhelfen an der Erstarbung und Kräftigung der deutschen Jugend, die durch die Entbehrungen langer Kriegsjahre körperlich auf einen Tiefstand angelangt war, der katastrophal zu werden schien. Und freudig ist es zu begreifen, daß Behörden und Gemeinden, allüberall den sporttreibenden Vereinen die Unterstützung angedeihen lassen, die für die Durchführung ihres Sport- und Jugendpflegeprogramms unumgänglich notwendig ist. Für alle Augenstehenden gibt es heute nur eine Lösung: „Hinein in die Vereine“ zu frohem Turnen- und frischem freien Rasenspielen zu eigenem körperlichem Wohle, zum Wohle der Allgemeinheit und zum Wohle unseres Vaterlandes.

Sport. Am vergangenen Sonntag spielte die 2. Mannschaft der Turngemeinde gegen die gleiche des Sportvereins Homburg in Homburg mit 2:2 Toren unentschieden.

Erfroren sind in der Nacht vom 7. auf den 8. Juni die Jungpflanzen in Bohnen und Gurken in den Gärten und zwar hauptsächlich an den Wasserläufen. Die Eisheiligen fordern ihr Opfer und wenn es im Sommermonat Juni ist. Der Schaden an dem Ernteertrag ist beträglich.

Die Vorbereitung zum Kindergottesdienst findet am Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, statt.

Am 20. Juni findet das Jahresfest der Kirchenchöre des Konsistorialbezirks Wiesbaden in Wiesbaden statt. Da die Reisekosten und die Schwierigkeiten für Verpflegung und Unterkunft zurzeit so große sind, werden an dem Fest nur die Chöre aus der näheren Umgebung von Wiesbaden teilnehmen, die übrigen Chöre senden Vertreter. Die Kirchenchöre von Braubach, Niederlahnstein, Ems, Singhofen und Nassau werden am 27. Juni einer Einladung des Chors von Trücht folgen um dort die Chöre, welche in Wiesbaden gesungen werden, in einem Waldgottesdienst gemeinsam singen. Außerdem kommen in einer Nachversammlung weltliche Chöre von den einzelnen Chören zum Vortrag.

In Bad Ems und auch in Winden ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Da bereits in verschiedenen Nachbargemeinden Maul- und Klauenseuche herrscht, werden die hiesigen Viehbesitzer auf die große Ansteckungsgefahr hingewiesen und ihnen weitestgehende Vorsichtsmaßregeln anempfohlen.

Singhofen. Dem hiesigen Turnverein „Jahn“ ist am 11. Juli des Bezirksturnfest des Unterlahnbezirks im Lahn-Dill-Bau übertragen.

Von der Post. (Postnachnahme ist keine Wertangabe.) In weiten Kreisen der Öffentlichkeit ist noch immer die Ansicht verbreitet, daß, wenn man eine Postsendung unter Nachnahme versichert, die Post im Falle des Verlustes oder der Beschädigung dafür wie bei einer Wertsendung Ersatz leistet. Dies trifft nicht zu. Die Angabe eines Nachnahmebetrages gilt für die Post nicht als Wertangabe. Nachnahmeleistungen werden bei der Post nur dann als Wertsendungen behandelt, wenn auf ihnen außerdem noch ein Wert angegeben ist. — Die Beförderung von Paketen nach Finnland auf dem direkten Seeweg ist bis auf weiteres eingestellt. — Nach Beendigung von Verkehrsstockungen in den niederländischen Häfen können von jetzt an über die Niederlande zu leitende Postpakete nach überseeischen Ländern bei den Postanstalten aufgegeben werden. — (Postpakete im Abtretungsgebiet Schleswig.) Nach vorausgegangenem militärischer Befehl des auf Grund des Friedensvertrags von Versailles an Dänemark abzutretenden Gebiets von Schleswig hat am 19. Mai die Uebergabe der Post- und Telegraphenanstalten an die dänische Verwaltung begonnen. — Für Briefsendungen aus der von Dänemark besetzten Zone des Abstimmungsgebiets Schleswig nach Deutschland wendet die dänische Postverwaltung jetzt die inneren dänischen Gebührensätze an. Für Briefsendungen aus Deutschland nach diesem Gebiet gelten nach wie vor die Gebühren des inneren deutschen Verkehrs. — Von jetzt an können nach Ungarn wieder Postfrachtsätze bis 20 kg. mit und ohne Wertangabe versandt werden. Ueber alles weitere geben die Postanstalten Auskunft. — Der Postanweisungsverkehr mit der Tschechoslowakischen Republik wird am 1. Juni wieder aufgenommen. — (Marken höherer Werte in Rollenform.) Bei der Ausführung der neuen Marken werden die Markwerte bis 4 M. einschließlich zur Verwendung bei den jetzt gebräuchlichen Protokoll- und Frankiermaschinen ohne weiteres geeignet sein.

Bekanntmachung.

Anmeldungen für das Gedächtnisbuch der im Weltkrieg gefallenen Nassauer können wegen baldiger Drucklegung des Werkes nur noch bis 15. Juni entgegengenommen werden. Unverwandte, welche die Meldung bisher versäumt haben, werden an die Eile erinnert.

Raffau, 8. Juni 1920.

Der Magistrat: Hajenclewer.

Nachrichten des Wirtschaftsamt der Stadt Nassau.

Umtausch der Brotkarten.

Die neuen, vom 14. Juni an gültigen Brotkarten werden am Donnerstag, den 10. Juni, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Rathaus ausgegeben.

Umtausch der Fleischarten.

Die neuen, vom 7. Juni an gültigen Fleischarten werden am Donnerstag, den 10. Juni, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Rathaus ausgegeben.

Butter.

Auf Abschnitt 13 der Frettkarte wird am Donnerstag, den 10. Juni, im Kölner Konsum 50 Gramm Butter ausgegeben und zwar an die Inhaber der Karten Nr. 1208 bis 1297.

Ausgabe an die übrigen Karteninhaber erfolgt später. Die Abschnitte behalten ihre Gültigkeit, wenn sie an den Karten verbleiben.

Kohlenverforgung.

Die Einwohner werden gebeten die Kohlenbezugscheine für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni bis 16. Juni auf dem Rathaus, Zimmer 1, in Empfang zu nehmen.

Herren- und Knabenstrobhüte

in großer Auswahl, sowie

moderne leichte Sommermützen

M. Goldschmidt, Nassau.

Tuberkulose-Wandermuseum

Nassau-Lahn

in der Turnhalle der Stadtschule.

Geöffnet von Samstag, den 12. bis Sonntag, den 20. Juni und zwar Sonntags von 9-12 vormittags und 2-6 Uhr nachmittags, Werktagen von 2-6 Uhr nachmittags.

Ärztliche Führung täglich nachmittags 4½ Uhr.

Eintritt frei.

Tannusklub (Verschönerungsverein).

Sonntag, 13. Juni 1920:

Wanderung.

Nassau-Hohelahn-Weinähr-Weinährer Hütte-Dies-Kirchähr-Horhausen-Herthajee-Holzappel-Station Laurenburg. Zusammen 19 km.

Bei Dies von 10,30 Uhr bis 1 Uhr Mittagspause; Abkochen. Spitzführer: Karl Bensmann, Schlufführer: Karl Buch. Sammelst. 6,50 Uhr am Gendarmeriegebäude. Abmarsch 7 Uhr. Rückfahrt ab Laurenburg 6,49 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Goldenes Kolloid

verloren. Dasselbe ist ein wertvolles Andenken. Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Prima Stangenspargel, Blumenkohl, Spitzkraut, Wirsing, Mangold, neue Erbsen, Karotten, alte u. neue Zwiebeln, ferner Prima Schellfisch, Cabliau täglich frisch offeriert zu billigen Preisen.

Heinr. Umsonst, Bad Ems

Telefon 2.

Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe Unterlahn.

Leimbezug.

Anmeldefrist für Juli, August, September nur innerhalb 10.-25. Juni.

Karl Bahl, Vorsitzender.

Für mein Biergeschäft einen fuhrkundigen Mann als Kutscher bei gut. Bezahlung per sofort gesucht. C. Albert, Bad-Ems.

Turngemeinde. (Spiel- abteilung. Samstag abend 9 Uhr bei Gastwirt Köhler Spielerversammlung. Alles zur Stelle.

Sellerie- u. Tabak- pflanzen, starke pickierte, Dickwurz- und Erd- kohlrabi- sowie alle Sorten Gemüsepflanzen, Tomatenpflanzen, schöne starke, empfiehlt M. Hermes, Nassau, Römerstraße 4.

Pa. Handkäse empfiehlt M. Hermes, Nassau, Römerstraße 4. Ein großer Posten emaillierter Schüsseln, Stück Mk. 3,50 Löffel und Gabeln, Stück 30 Pfg. empfiehlt Albert Rosenthal.

Weltere alleinstehende Dame sucht für sofort oder später 3 Zimmerwohnung. Offerten unter J. D. an die Geschäftsstelle.

Wichtige! Achtung! Große Kriegerwaisen-Lotterie

Ziehung 16. u. 17. Juni 1920. Gewinnkapital: 100,000 M. Hauptgewinn: 50,000 M. Hauptgewinn: 10,000 M.

Loose empfiehlt und versendet zum Preise von Mk. 3,60, auch gegen Nachnahme.

Hubert Börsch, Altona (Elbe), Hauptpost Preussische Lotterie-Einnahme Für Looschändler billigste Bezugsquelle, sämtliche Lose zu Tagespreisen.

Erfahrene Hotel-Röschin für sofort gesucht. Hotel Hohen Malberg, Bad Ems.

Die in dieser Woche eintreffende Fischsendung bleibt aus. Karl Minor.

Kleine Chronik.

Leere Weinwirtschaften. Aus Rheinhessen wird uns geschrieben: Eine schwere Krise machen zur Zeit die Gastwirte der ländlichen Gemeinden durch. Die enorm hohen Weinpreise bewirken einen derartigen Rückgang im Konsum, daß von einer Restabilität der Wirtschaften überhaupt nicht mehr die Rede ist. Die Weinwirtschaften stehen fast völlig leer. Sehr bezeichnend für das gesamte rheinische Wirtschaftsgeschehen ist der Umstand, daß große Weinfirmen heute neben dem Wein auch den Apfelwein auslaufen und in den Handel bringen. So preist jetzt eine sehr angesehene rheinhessische Weinfirma neben ihren Traubenweinen auch den früher als Konkurrenzgetränk recht verhassten Hohensteimer bei ihren Kunden an und zwar zum Preise von 6 Mark pro Liter. Wie sich die Zeiten ändern!

Aufklärung eines Verbrechens. Am 26. Februar 1919 wurde aus dem Landwehrkanal der Rumpf eines Mannes gefunden, der in einen Paletot eingekleidet war. Alle Vermutungen zur Feststellung der Persönlichkeit des Toten und zur Aufklärung des Verbrechens blieben zunächst ohne Erfolg. Erst jetzt gelang es der Kriminalpolizei, den Toten als den Oberlehrer Dr. Heimberger zu identifizieren, der auf Anstiften seiner eigenen Ehefrau von deren Knecht, einem 22 Jahre alten Schlosser, ermordet worden ist. Die Frau wurde verhaftet und ist gefänglich. Um das Verbrechen zu verheimlichen, hatte sie vor einem Jahre einen unbekannten Mann, der sich im Grünauer Forst erhängt hatte, als ihren Ehemann rekonstruiert. Der Unbekannte wurde dann auch als Oberlehrer Dr. Heimberger bezichtigt.

Schwarze Vögel. Im Kreise Oppeln sind mehrere Fälle von schwarzen Vögeln festgestellt worden.

Eisenbahnunglück. Nach Blättermeldungen aus Monfalcone ist in der Nacht zum 2. Juni infolge falscher Weichenstellung der Triester Personenzug mit einem auf dem Gleise stehenden Personenzug aus Pola zusammengestoßen, wodurch vier Personen getötet und achtzehn schwer verletzt wurden.

Geringe Sterblichkeit. Von allen Ländern der Erde hat Queensland, die zweitgrößte der englischen Kolonien in Australien die geringste Sterblichkeit aufzuweisen; die Anzahl der Geburten ist fast doppelt so hoch, wie die der Sterbefälle.

Preissturz in Amerika. Der Preissturz in den Vereinigten Staaten greift auf alle Waren über. So hat der Besitzer eines der größten Warenhäuser, Wanamaker, in den Zeitungen veröffentlicht, daß er auf alle gekauften Waren noch nachträglich 20 Prozent des Preises zurückzahlen werde, was einen ungeheuren Andrang in den großen Warenhäusern zur Folge hatte. Die Preisstürze gehen teilweise bis zu 75 Prozent.

Die Pirmasener Schuhindustrie. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, steht das Reichsarbeitsministerium mit der Pirmasener Schuhwarenindustrie in Verhandlungen, um die Wiederaufnahme des Betriebes in einem Teil der geschlossenen Schuhwarenfabriken herbeizuführen. Es wird daran gedacht, aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge Darlehen zu gewähren, die in ihrer Höhe nach der Ersparnis an Erwerbslosenfürsorge bemessen werden. Die Preise für Schuhwaren, die auf diesem Wege hergestellt werden, sollen sich in der Höhe halten, die sich auch für die minderbemittelte Bevölkerung erträglich erscheinen läßt. Davon wird zugleich eine günstige Einwirkung auf die Haltung des Schuhwarenhandels erwartet.

Valutaschwankungen. Die stürmische Aufwärtsbewegung der deutschen Wechselkurse hat vielfach zu der Annahme verleitet, als ob es nun mit Riesenschritten wieder zur Herstellung des Münzgleichgewichts ginge. Da gleichzeitig auch die Wirtschaftskrise im Zusammenbruch der Preise die schärfste Form angenommen hat, findet diese Auffassung einige Stützen. Aber wer so urteilt, tastet nur an der Oberfläche der Dinge. Wir müssen uns gegenwärtig halten, daß die internationale Wirtschaft noch immer gestört ist. Alle Staaten behelfen sich, so gut oder so schlecht es eben geht. Weder findet ein regelmäßiger Austausch statt, noch werden Fertigerzeugnisse dahin geschickt, wo sie gebraucht werden. Um es näher auszuführen: Europa erhält beispielsweise nicht die Menge Rohbaumwolle, die seine Textilindustrie braucht. Der Mangel an Kohle sowie an Erzen und Metallen aller Art beeinträchtigt die Erzeugung der europäischen Eisen- und Maschinenindustrie, so daß nicht einmal der eigene Bedarf voll gedeckt zu werden vermag. So sind die Fäden der internationalen Wirtschaft nicht nur gestört, sondern zum Teil vollständig zerfallen. Osteuropa und Sibirien sind noch immer Kriegszone. Und auch die anderen europäischen Staaten leben nicht in der großen Völkergemeinschaft, die von der Pflicht zur gegenseitigen Hilfe durchdrungen ist. Nicht einmal die Verbandsstaaten sehen sich ohne Mißtrauen gegenüber. Unter solchen Verhältnissen kann von einer Stabilität der Wechselkurse nicht die Rede sein. Es wird immer Tage und Wochen geben, in denen sie steigen und fallen. Die Gründe hierfür sind verschieden, von Unterstörungen der internationalen Wirtschaft bestimmt, die sich bei der Erhaltung des ganzen Organismus im voraus nur schwer berechnen lassen. Weder das Steigen der Wechselkurse, noch die Preisstürze waren oder sind an sich Zeichen einer Besserung. Vielmehr handelt es sich dabei um Fiebererscheinungen der Wirtschaft, wie sie der Soziallage aus der Wirtschaftsgeschichte kennt. Aber sie sind heute umfassender als früher, ziehen weiteste Kreise und können oft verhängnisvoll in den Folgen sein. Von diesen äußeren Wirkungen der großen Krise dürfen wir ganz gewiß keine Heilung erwarten. Sie kommt nur von der allgemeinen Verdrückung und Steigerung der Arbeitslosen.

Wogendes Korn. In den letzten Wochen hat das Wachstum des Getreides sehr zugenommen und aus den scheinbaren Weizen mit hohem Gras sind wogende Mehrenfelder entstanden, deren Spigen sich wellig bewegen, wenn der Wind darüber streicht. Nun kommen die Tage, wo man, wie der Dichter so schön sagt, durch des Kornes enge Gassen gehen kann, während die Eingassele „Perche“ in den tiefblauen Sommerhimmel aufsteigt. Bald nehmen die jetzt noch grünen Helme einen goldenen Glanz an; blaue Kornblumen und Wohn niden und zwischen den Mehren zu, und die zarte, weiße Aderswinde rankt sich an den einzelnen Halmen empor, mit einem roten Schein im Innern des trichterförmig gebildeten Kelches. Wie lange wird es dauern, und die Sense raucht durch die Halme, der Wind segt über die Stoppeln! Jetzt nach Möglichkeit die schöne Zeit zu genießen, sollte jedem am gelegen sein. Nur sei gebeten, keinen Salin niedergutten, um zu einer Blume zu gelangen.

Das Antlitz des neuen Deutschen. Wer heute viel über die Straße gehen muß, wird die Wahrnehmung machen, daß die Anzahl von unsympathischen Gesichtern an den Menschen, die einem begegnen, eine wesentlich größere ist als in früherer Zeit. Es ist begreifbar, daß dieser Tatsache in der Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung“ (Juniheft 1920) unter der Überschrift „Der neue Rasse-Deutsche“ neben anderen Erwägungen Beachtung zuteil wird. Wir entnehmen diesen Ausführungen folgendes: Im Grunde genommen sind diese Gesichter alte Bekannte: Kellamerte, Bräuberger und ähnliche Leute waren es, die uns ausliefen. Von den Bogen der Revolution wurden sie dann in Massen emporgetragen. Die jungen Gesichter, zweifellos deutscher Staatsangehörigkeit zwar, aber doch unheimlich im höchsten Maße. Es war eine förmliche Bevölkerungsänderung, dieser Simplizismus der Talmieleger mit der schlotterigen Haltung und der zugehörigen Dosis Frechheit und Feigheit im Gesicht. Man wußte: diese Leute passen nicht in diese gewalttätige und darum trotz allem schäbige Eleganz. Sie gehören anderen Berufen an, die dem Kenner nicht vorliegen sind: ehemalige Portolassenkavaliere, Kaffeehausliteraten, Glücker, Spieler, Zuhälter, der spätere Salonspartakist. Dieser Typus zeigt eine gewisse Gleichmäßigkeit der Erscheinung: eine jeder Selbstdisziplin bare körperliche Haltung, Abwesenheit aller Kinderstube Frechheit in der höchsten Potenz und dazu jene „interessante“ Blässe, die man sich nicht in der Front, wohl aber durch lange Zurückgezogenheit anderswo holen kann. In den Kreisen der Schieber und Schleichhändler finden wir diesen Typus, besonders verbreitet: er ist das Symbol des trassierten Materialismus, es ist der die Materie bewegende Geist, der hier zum Ausdruck kommt, und dieser Geist ist nicht deutsch. Wir müssen ihn mit allen Mitteln zu bannen trachten.

Gut zurückgegeben. Wie uns geschrieben wird, verklagte in einer bayerischen Provinzstadt ein Bäckermeister seinen Butterhändler, weil er ihm Butter geliefert habe, welche nicht das vorgeschriebene Gewicht aufweise. Bei dem Termin sagte jedoch der Butterhändler aus, daß er mangels eines Gewichtes die Butterstücke des Bäckermeisters zum Abwiegen der Butterklumpen verwende. Es sei daher nicht seine Schuld, wenn diese Butterklumpen zu klein ausfielen.

Zweiklassenbahn. Die in Eisenbahnangelegenheiten hochsitzende Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen teilt mit, daß mit dem 1. Juli 1921 auf den Reichseisenbahnen nur noch zwei Wagenklassen Geltung haben werden, so daß von diesem Zeitpunkt ab eine neue Tarifberechnung in Kraft tritt. Es gibt nur noch eine Volklerklasse und eine Holzklasse. Die erste Wagenklasse wird bereits im Laufe dieses Jahres in allen Personenzügen verschwinden und zunächst nur in Schnellzügen noch weiter gefahren werden. Allmählich aber erhalten alle Volklerwagen Abteile mit sechs Sitzen und werden als zweite Wagenklasse geführt. Die Wagen 4. Klasse werden durchweg mit Sitzbänken versehen, sobald die offiziellen Sitzplätze fortfallen. Die alten Wagen werden entsprechend umgebaut, ohne Trennung in Sonderabteile. Neue Wagen werden nur noch in der Art der 3. Wagenklasse gebaut. Die Ausstattung der Volklerwagen soll später wieder in der alten Friedensart durchgeführt werden. Eine Erhöhung der Fahrpreise ist vorläufig nicht in Aussicht genommen, doch ist es nicht unmöglich, daß die neue Holzklasse später eine andere Berechnung erfährt, die die Differenzen zwischen der 3. und 4. Wagenklasse ausgleicht.

Die Wohnungsbefehlagnahme nicht anfechtbar. Die wiederholt aufgeworfene Frage, ob auf Grund der Wohnungsmangelverordnung die von den Gemeindebehörden ergriffenen Maßnahmen zur Beseitigung des Wohnungsmangels (Wohnungsrationierung und Wohnungsbefehlagnahme) durch Anrufen der ordentlichen Gerichte angefochten werden können, ist nunmehr von einem Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte durch ein am 29. Mai in Sachen der Wohnungsbefehlagnahme in Northeim (Hannover) ergangenes Urteil entschieden worden, daß der Rechtsweg für unzulässig erklärt wird. Damit ist auch in dieser Richtung bezüglich der Wohnungsbefehlagnahme Klarheit geschaffen worden.

Die neue Krankheit. „Der Baron ist krank! Was fehlt ihm denn?“ — „Halbschmerzen, auf der gerügten Ausdauer geholt, anscheinend Anfall von Töfistheritis!“

Der Irrtum. Ein tüchtiger Kaufmann, der mehr Geld besaß, als man ihn ansah, setzte sich in ein Abteil erster Klasse. Einem mitreisenden Stutzer behagte seine Gesellschaft nicht, und ohne weiteres beschuldigte er ihn, ihm ein Taschentuch entwendet zu haben. Da es sich aber in seinem Hut vorfand so bequimte er sich zu einer lahmien Entschuldigung; allein der Stutzer unterbrach ihn mit den Worten: „Lassen Sie es gut sein, Freundchen, Sie hätten mich für einen Dieb, ich Sie für einen Edelmann. Wir haben uns beide geirrt. Das ist alles.“

Das bäm mste Gesicht. Bei Bürgermeistern ist in einem kleinen landstädtlichen Gesellschaft, und die jüngeren Herrschaften unter den Geladenen unterhalten sich mit allerlei sinnreichen Spielen. Schließlich kommt man auch auf den Gedanken, denjenigen mit einem Preis zu bedenken, der das kühnste Gesicht macht. Ein Preisrichter wird erwählt, und die anderen werden aufgefordert, nach besten Kräften ihre Aufgabe zu erfüllen. Der Preisrichter spricht ohne Zögern einer Dame die Palme zu. Diese aber steht entrückt auf und ruft im höchsten Zorn: „Glauben Sie mal! Ich habe ja gar nicht mugespielt.“

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass. Landesbank

%		Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	102,--	—
3 1/2	do.	94,50	—
3 1/2	do.	90,--	—
3	do.	80,--	—
4	Frankf. Hyp.-Bank	102,75	102,75
3 1/2	do.	91,--	91,--
4	Frankf. Hyp.-Cred.verein	100,00	100,00
3 1/2	do.	88,--	—
5	Deutsche Reichsanleihe	79,75	79,75
4	do.	74,40	—
3 1/2	do.	68,00	68,00
3	do.	65,00	65,00
Devisen			
	Frankreich	312	313
	Holland	1473	1477
	Schweiz	726	728
	Schweden	879	880

Bekanntmachung.

Wegen Pflasterarbeiten wird die Oberstraße bis auf Weiteres für den öffentlichen Fuß-Verkehr gesperrt.
Nassau, den 8. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung: Hasenclever.

Bekanntmachung.

Es ist festgestellt worden, daß viele Obstbäume mit dem Blutlaus befallen sind. Bei nicht gründlicher und gleichzeitiger Beseitigung dieses Schädlings ist zu befürchten, daß eine Übertragung auf weitere Obstbäume erfolgt, wodurch erheblicher Schaden entstehen kann. Alle Baumbesitzer werden ersucht, unverzüglich mit der Bekämpfung dieses Baum Schädlings zu beginnen.

Nassau, den 8. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung: Hasenclever.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1919 wird erinnert. Das Mahnwesen beginnt am 14. Juni l. Js.

Nassau, den 8. Juni 1920.

Stadtkasse.

Für die anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit u. Glückwünsche sagen allen herzlichsten Dank
Karl Eickenbach und Frau
Frieda, geb. Wagner.
Scheuern, den 7. Juni 1920.



Statt besonderer Anzeige!

Heute Mittag entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Großtante

Grau Luise Berninger

geb. Born

im 64. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Berninger,

Dr. Julius Berninger,

Walter Berninger,

Otto Berninger.

Neuwied, Oberbrügge, Nassau, 7. Juni 1920.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag 3 Uhr, von der Heidesdorferstr. 9 aus.

Privat-Sparkassen-Verein.

Am Samstag, den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Leicher eine

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1) Beschlussfassung über Ankauf von Losen.

2) Statutenänderung.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Ist die auf 8 1/2 Uhr einberufene Mitgliederversammlung nicht beschlussfähig, so findet anschließend um 9 Uhr eine zweite Versammlung statt, in der die Majorität ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden entscheidet. Bevollmächtigung ist zulässig. Nichtvertretene Mitglieder sind an die Beschlüsse der Mitgliederversammlung gebunden.

Der Vorstand.

Konsumverein f. Wiesbaden u. Umgegend

c. B. m. b. H.

Filiale Nassau (Haus J. W. Kuhn.)

Ein großer Posten

Einkochgläser

Ist eingetroffen und geben wir dieselben zu äußerst möglichen Preisen ab.

Ferner empfehlen wir:

Kurzwaren

aller Art:

Stechnadeln, Haarnadeln, Sicherheitsnadeln, Druckknöpfe, Haken u. Oefen, Knöpfe, Perlmutterknöpfe, Wäschknöpfe.

Herrenhemden u. Unterhosen, Glanelle, Blusen u. Kleiderstoffe.

Der Vorstand.

Hömberger Nachkirmes!

Sonntag, den 13. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab findet bei mir

gutbesetzte Tanzmusik

statt, wozu unter bester Bewirtung einladet

Philipp Kröner.